

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 16. März d. J. den Rat des Oberlandesgerichtes in Wien Julius Giegl zum Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht.  
S o c h e n b u r g e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 16. März d. J. den Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Triest Franz Dukic und den Rat des Oberlandesgerichtes in Triest Michael Gabrielcic zu Hofräten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes allergnädigst zu ernennen geruht.  
S o c h e n b u r g e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 19. März d. J. dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates A. und S. B., Geheimen Räte, Sektionschef Doktor Rudolf Franz anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Beretzung in den dauernden Ruhestand tariffrei den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 19. März d. J. den weltlichen Rat im evangelischen Oberkirchenrate A. B. Dr. Hermann Pfaff zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates A. und S. B. allergnädigst zu ernennen und demselben gleichzeitig den Titel eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.  
S t ü r g k h m. p.

Den 20. März 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXI. Stück des Reichsgezeblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 20. März 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur böhmischen Ausgabe des Reichsgezeblattes, Jahrgang 1908, ausgegeben und versendet.

## Feuilleton.

### Essen und Trinken der Amerikaner.

In unterhaltender Weise plaudert Bico Mantegazza in einem an die „Razione“ gerichteten Chicagoer Briefe über das Essen und Trinken der Amerikaner: „Die Speisen“ — schreibt er — „die einem in Amerika vorgesetzt werden, stellen den Gaumen und den Magen der Europäer auf eine harte Probe. Alle Gänge, aus welchen die drei ordnungsmäßigen Mahlzeiten der Amerikaner — Frühstück, Lunch und Diner — bestehen, werden einem auf einmal serviert. Man setzt dem Gast eine Anzahl Schüsseln und Schüsselchen vor die Nase, und er kann sich aussuchen, was ihm gefällt. Abgesehen von dem Beefsteak, auf das man sich mit einer wahren Gier stürzt, ist die Art der Zubereitung und der Darreichung der Speisen ganz anders als bei uns. Die amerikaniische Küche arbeitet hauptsächlich mit Pfeffer und anderen scharfen Gewürzen, die einem den Mund verbrennen; daneben gibt es, gewissermaßen als Gegenzag dazu, zahlreiche Süßigkeiten. Den Europäern fällt es nicht leicht, sich an diese Kost zu gewöhnen, und ich kenne viele, die, obwohl sie schon lange Jahre in Amerika leben, noch immer einen ganz ausgesprochenen Widerwillen gegen die amerikaniische Kocherei haben und lieber in einer nach europäischer Art geleiteten bescheidenen Kneipe oder Garfküche essen. Wir Italiener können uns außerdem nur schwer daran gewöhnen, beim

Den 22. März 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXXIV. Stück der slovenischen Ausgabe sowie das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur slovenischen Ausgabe des Reichsgezeblattes, Jahrgang 1908, dann das XIV. Stück der rumänischen und slovenischen und das XVI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgezeblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. und 21. März 1909 (Nr. 65 und 66) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 151 «L' Emancipazione» vom 13. März 1909.  
22. «La rivincita di Lissa.» Grande romanzo fantastico scritto e illustrato da Yambo. Casa editrice G. Scotti in Roma.

Erste Beilage der Nr. 22 «Mladoboleslavské Listy» vom 17. März 1909.

Nr. 11 «Saverni Morava» vom 12. März 1909.

Nr. 32 «Die Wahrheit» vom 20. März 1909.

Die in russischer Sprache verfasste und in der Druckerei des W. Deuchman in Zytomierz gedruckte Zeitschrift: «Stowo k Chrystianam prawostawnym» Nr. 2, 4 und 5 (ohne Datum), ferner die in Poczajew erscheinende Zeitschrift: «Poczajewskij lystok» (ohne Datum und Nummer) Nr. 11—12 pro März 1907 und Nr. 42 pro Oktober 1906, schließlich die ebenfalls in Poczajew im Jahre 1907 erschienene Broschüre: «O prawostawnoj wiri i katolyckeskoj erezji».

Nr. 65 «Naprzód».  
Folge 62 «Alldeutsches Tagblatt» vom 17. Lenzmondes (März) 2022 n. R. (1909).

Nr. 33 «Auffig-Karbirger Volksztg.» vom 17. März 1909.

Nr. 6 «Zemédelec» vom 16. März 1909.

Beilage der Nr. 11 «Pisecké Listy» vom 17. März 1909

Nr. 8 «Balkan» vom 23. Februar 1909 (Chicago).

## Nichtamflicher Teil.

### Die Rekrutenvorlage.

Die Blätter besprechen die im Abgeordnetenhaus erfolgte Annahme der Rekrutenvorlage und die hierüber geführte Debatte. Man dürfe, so wird ausgeführt, mit vollster Befriedigung konstatieren, daß die große Mehrheit der Parteien der Volksvertretung der auswärtigen Lage wie den Bedürfnissen des Staates und seiner Wehrmacht Rechnung getragen habe. In überzeugender Weise hätten die letzten Tage bewiesen, daß alle österreichischen Nationalitätskonflikte nur internen Charakter hätten, daß das rein vernunftgemäße Bewußtsein der Not-

essen keinen Wein, sondern nur Eiswasser zu trinken. Hier wird bei Tisch nie etwas anderes getrunken. Man lenkt selbst in größeren Hotels die Aufmerksamkeit aller Gäste auf sich, wenn man sich zum Essen Wein bringen läßt — das ist sicher ein Europäer, heißt es dann. Der Amerikaner trinkt, wie gesagt, morgens und abends Eiswasser; dazu ist er heißes Brot, so heiß, wie es aus dem Backofen kommt. Das ist wohl einer der Hauptgründe dafür, daß hier so viele Leute, selbst wenn sie noch ganz jung sind, die Zähne verlieren. Man sieht deshalb hier ungewöhnlich viele Mäuler mit Goldzähnen — andere Zahnfüllungen kennt man fast gar nicht — was einer geistreichen Dame das Wort eingab, daß die Mäuler der Amerikaner und Amerikanerinnen Spargassen gleichen.

Man darf aber durchaus nicht glauben, daß man in Amerika, weil bei Tisch nichts getrunken wird, überhaupt nicht trinkt. Ganz im Gegenteil! Die Staaten der Union führen dem Alkoholismus vielleicht mehr Opfer zu als irgend ein anderes Land der Welt; man trinkt in Amerika nicht nur in den niederen Volksklassen, sondern auch in den höchsten Kreisen und ohne Unterschied des Geschlechtes. Auch auf diesem Gebiete wollen es die Frauen den Männern gleich tun, und wenn sie sich betrinken, betrinken sie sich im Interesse der Emancipation... Sonntags dürfen fast nirgends alkoholische Getränke verkauft werden, und zu den alkoholischen Getränken wird natürlich auch das Bier gerechnet. Es gibt aber mehrere Staaten, in welchen das Verbot auch für alle anderen Tage der Woche

wendigkeit eines Zusammenhaltes ebenso wie das patriotische Gefühl für die Stärke des Staates in entscheidenden Momenten immer siegreich geblieben sei. Mit mächtigen Tönen habe gestern das österreichische Volkshaus den ruhmvollen und sicheren Eindruck der internationalen Politik der Monarchie verstärkt. Der starke Wille, dem Staate zu geben, was des Staates sei, die Opferwilligkeit der Bevölkerung, für des Reiches Kraft und Ehre einzustehen, seien in dem vorgestrigen Votum, das nahezu mit Dreiviertelmajorität zustande gekommen, beweiskräftig zum Ausdruck gelangt. Die Entschlossenheit, alles Trennende zu vergessen, wenn der große Zweck des Ganzen es erheische, das vertrauensvolle Bekenntnis zum Staate und seiner Wehrmacht hätten im Hinblick auf die auswärtige Lage der vorgestrigen Abstimmung eine nicht mißzuerstehende Bedeutung verliehen, welche durch das Votum der slawischen Abgeordneten noch erhöht worden sei. Jedenfalls hätten die Abgeordneten, die dazu beigetragen, daß die Majorität für das Rekrutengesetz eine möglichst imposante geworden sei, dem Staate einen großen Dienst geleistet. Und obwohl das Abstimmungsergebnis zum Teile gewiß auf das Konto der auswärtigen Lage zu setzen sei, müsse es zweifellos als ein beachtenswerter Erfolg der Regierung bezeichnet werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 22. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte am 20. d. M. die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Erwerbung der österreichischen Linien der Staatseisenbahngesellschaft, der Nordwestbahn und der Südnorddeutschen Verbindungsbahn fort. An der Debatte beteiligte sich auch Eisenbahnminister W r b a. Die Verhandlung wurde noch nicht beendet. — In der Sitzung am 19. d. M. ergriff auch Landesverteidigungsminister J M L. von Georgi das Wort. Er besprach u. a. die Unterjuchung im Falle des Leutnants Mayer bei dem Einschreiten der Truppe während der Laibacher Erzeffe und er-

gilt. Und wo die Temperenzlerpartei triumphiert — in den Prohibitionsländern, wie man hier sagt — hat man nicht zu lachen, wenn man bei einer Übertretung der Antialkoholgesetze abgefaßt wird! In Texas ist ein sogenanntes Optionsgesetz in Kraft. Nach diesem Gesetz darf auf alkoholischem Gebiete der kleinste Ort, nach Mehrheitsbeschluß, das tun, was ihm beliebt. Die Prohibition kann also von Fall zu Fall aufgehoben oder neu eingeführt werden, je nachdem in der Stadtverwaltung die Trinker oder die Temperenzler die Mehrheit haben. Wenn man in einem der Prohibitionsländer ein Glas Bier oder ein Glas Schnaps trinken will, muß man zu tausenderlei Listen seine Zuflucht nehmen. Es gibt da heimliche, oft geradezu romantische Trinkräume, die — und das ist das Originellste — nicht selten unter dem Protektorate von Polizeibeamten stehen: dieselben Männer also, die jede Gesetzesverletzung zur Anzeige bringen sollen, fördern für Geld und gute Worte den heimlichen Soff und saufen natürlich gern mit.

Oft befindet sich ganz in der Nähe eines Prohibitionsortes ein Ort, in welchem man von der Prohibition nichts wissen will. Ein solcher Ort macht geradezu glänzende Geschäfte, denn es gibt Leute, welche meilenweit wandern, um in Ruhe ihr Gläschen zu trinken und sich frei und furchtlos zu betrinken. Es kann jedoch nicht in Abrede gestellt werden, daß die Temperenzlerpartei von Tag zu Tag Terrain erobert. Seit einiger Zeit darf man auf vielen Eisenbahnlinien nicht einmal in den Speisewagen trinken!...

klarte auf Grund der neuen Erhebungen, daß trotz einzelner unwesentlicher Verschiedenheiten in den Aussagen der beteiligten Mannschaft vor ihren militärischen Vorgesetzten, bzw. vor dem Zivilgerichte die Tatsache aufrecht bleibe, daß die vorgebrachten Rekrimationen ungerechtfertigt seien. Auf Grund der erneuerten Erhebungen halte der Reichskriegsminister die in den Delegationen abgegebene Erklärung aufrecht. Gegenüber den Anwürfen gegen das 27. Infanterieregiment hob der Minister die allseitige Sympathie hervor, der sich das Regiment der Belgier erfreue, und erinnerte an die großen Dienste, welche das Regiment zur Zeit des Erbeshens der Stadt Laibach geleistet hat.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Demarche des Grafen Forgach, welche für den kommenden Dienstag oder Mittwoch erwartet wurde, wird einen Aufschub erfahren. Es wird damit für die Aktion, welche die Mächte in Belgrad beabsichtigen und über die Verhandlungen im Gange sind, Raum geschaffen. Dabei ergibt sich auch die Möglichkeit, daß eine befriedigende Erklärung Serbiens einem neuen Schritte der Monarchie zuvorzukommen versuchte. Eine Depesche, die uns aus Paris zugeht, läßt ein solches Zutvorkommen als den Wunsch der serbischen Regierung erscheinen, die augenscheinlich bei der Stimmung im Lande den Schein der Nachgiebigkeit nicht weniger als die Folgen der Unnachgiebigkeit fürchtet. Die Argumentation der serbischen Regierungskreise, welche das Korrespondenzbureau heute abends übermittelte, erhärtet die Pariser Meldung, obgleich der erste Eindruck dieser seltsam gewundenen Argumentation sicherlich nicht günstig ist. — Das „N. Br. Tagbl.“ meldet: Minister des Äußern Baron Aehrenthal äußerte sich einer politischen Persönlichkeit gegenüber über die äußere Lage wie folgt: Alle in Betracht kommenden Faktoren Österreichs wünschen die Erhaltung des Friedens und die Ereignisse der allerletzten Zeit lassen hoffen, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten werde vermieden werden. Österreich-Ungarn stehe mit überlegener Ruhe Serbien gegenüber und es sei zweifellos, daß eine Übertragung des zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bestehenden Konfliktes auf eine andere Macht ausgeschlossen erscheint. Der Minister glaubt an keinen Krieg und weiß sich darin einig mit den Wünschen der friedliebenden Völker der Monarchie. — Aus Budapest wird berichtet: Der „Pester Lloyd“ führt aus: Wenn der kollektive Druck Europas in Serbien die erhoffte Wirkung übt, werden wir wieder daran glauben, daß es wirklich ein Europa gibt. Darum kann man jetzt ebenso Friedenshoffnungen hegen, wie die Lage für hochernst halten. Das „Neue Pester Journal“ kann nicht annehmen, daß Rußland seinem französischen Verbündeten und Geldborger sich entfremden wolle. Die russische Regierung müsse daher Machtmittel genug besitzen, um das panslavistische Kriegsgeschrei zum verstummen zu bringen, und den serbischen Kriegsrummel einzudämmen, in wel-

chem Falle die Belgrader Regierung vielleicht doch Vernunft annimmt. „Pesti Naplo“ findet im Verhalten der Mächte wenig Aufrichtigkeit, es bestehen daher nur geringe Friedenshoffnungen. „Az Ujjag“ schreibt: Wir haben die serbischen Provokationen bisher mit platonischem Verhalten aufgenommen und wollen auch heute keinen Krieg. Rußland werde jedoch den Frieden derart erhalten, daß uns ein Stachel im Leibe bleibt, der uns schwächen könnte. Ein Krieg mit Serbien wäre daher besser, als die Erreichung des von Rußland angestrebten Ziels. — „Sabah“ bespricht die Eventualität eines Krieges und sagt, es glaube nicht, daß Serbien seitens Europa Unterstützung finde. Das Blatt vergleicht einen eventuellen Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Serbien mit dem Kriege zwischen England und den Buren. Die Buren hätten sich auch die Unterstützung Europas erwartet und täuschten sich. Die Serben haben zwar das stammverwandte Rußland; dieses könne ihnen aber in der gegenwärtigen Situation nicht helfen, höchstens nach der Niederlage Serbiens vermitteln.

### Tagesneuigkeiten.

— (Was ist Wein?) Ein Weintrinker schreibt der „Neuen Freien Presse“: Das in dritter Lesung vom deutschen Reichstag angenommene neue Weingesetz erklärt: „Wein ist das durch alkoholische Gärung aus dem Saft der frischen Weintraube hergestellte Getränk.“ Es gibt aber noch viele andere Definitionen. „Wein ist ein gutes Steuerobjekt,“ meint der Nationalökonom. „Wein (Vitis vinifera L.) ist eine Gattung aus der Familie der Ampelideen,“ lehrt der Botaniker. „Wein ist ein chemisches Produkt,“ murmelt der Pantfcher. Die schönsten Definitionen geben die Dichter: Nach ihnen ist der Wein „Balsam“ (Homer), „Die beste Arznei“ (Alkaios), „Der Erwecker aller Lebensgeister“ (Euripides), „Der Glättstein des Trübfinns und Wegstein des Stumpfsinns“ (Hariri), „Jeden irdischen Harms Medizin und Trost“ (Hafis), „Göttersaft“ (Lefring), „Trank voll süßer Labe“ (Goethe), „Sohn der Sonne“ (Schiller), „Ol zur Verstandeslampe“ (Bürger), „Des Mutes Sporn, der Sorge Tod“ (Arndt), „Allüberwinder“ (Emrich), „Die schöne Himmelsgabe“ (E. T. A. Hoffmann), „Das eigentliche Lethewasser“ (Weber, Demokritos), „Milch für Greise“ (Anastasio Grün), „Götterkost“ (Hagedorn), „Die Blume der Ritterschaft“ (Geibel), „Nektarglut“ (Körner), „Feuer“ (Herwegh), „Feuerquell“ (Bodenstedt), „Gramverschucher“ (Rückert), „Schmerzvertilger“ (Strachwitz), „Herzblut“ (Lenau), „Goldgeist“ (Scheffel), „Ein reizender Versprecher“ (Hebbel) usw. usw. Die Abstinenzfanatiker erklären dagegen den Wein für „Teufelswerk“ und „Höllengift“ und die Gambriusjünger für „ein Notgetränk, das der Mensch genießt, wenn er kein Bier hat“.

— (Die Autographen berühmter Männer) sind im allgemeinen nicht billig. Es ist daher leicht einzusehen, daß gewisse Menschenfinder alle Mittel der List anwenden, um dem Manne des Tages ein kleines, ein ganz kleines Autograph zu entlocken. Wir sprechen hier nicht von den spitzbüßigen Mitteln, welche junge Damen anwenden, wenn sie ihre Fächer zu einer Autographensammlung gestalten wollen. Ein altes Pariser

Original — so erzählt die „Humanität“ — hat etwas weit Besseres gefunden. Sobald der alte Herr das Autograph irgend eines angesehenen Mannes zu besitzen wünscht, nimmt er Tinte, Feder und Papier und haut folgendes Briefchen: „Gehrier Herr! Heute kam jemand in mein Geschäft und machte in Ihrem Namen größere Bestellungen. Es wird Sie daher nicht überraschen, wenn ich Sie bitte, mir Ihre geehrten Aufträge schriftlich zu bestätigen.“ Der berühmte Mann, der natürlich nichts bestellt hat, fällt aus den Wolken und schreibt sofort an den „ehrenwerten“ Kaufmann, daß es sich sicher um eine Mystifikation handle. Und der Streich ist gelungen, denn der Kaufmann ist zu dem ersehnten Autograph gekommen.

— (Der letzte Vorgesetzte Maupassants.) In den langen fahlen Wandelgängen des Pariser Unterrichtsministeriums begegnet man bisweilen einen gebeugten alten Herrn, im Knopfloch des abgetragenen Gehrock eine auffällig große rote Ordensrosette; er schreitet gemächlich durch die Korridore und betritt bald dieses, bald jenes Bureau, um irgend einem Bekannten die Hand zu schütteln und dabei den langgewohnten, bitter entbehrten Aktengeruch einzuatmen. Es ist der pensionierte ehemalige Bureauchef, der letzte „Vorgesetzte“ Maupassants, ein echter Bureauchef alten Stils, der noch heute seine Pensionierung beklagt und immer wieder an die Stätte seines einstigen Wirkens zurückgeführt wird, um den Duft vergangener Zeit wieder zu genießen. Er war es auch, der Maupassant indirekt veranlaßte, die Beamtenlaufbahn aufzugeben, und noch heute erzählt er mit der Entrüstung der alten Bureaukratenseele von dem geringen amtlichen Eifer seines einstigen Untergebenen. Maupassant war 1869 ins Ministerium eingetreten, erhielt nach vier Jahren als Hilfsarbeiter 1500 Franken Jahresgehalt und hatte es nach weiteren vier Jahren zum „commis de 3e Classe“ mit 2100 Franken gebracht. Im „Figaro“ erzählt Jean Leterol, wie bitter der alte Bureaukrat sich über den Beamten Maupassant entrüstete. „Ja, der berühmte Maupassant. Er war der abscheulichste Beamte, der je unser Bureau passierte. Genauigkeit und Pünktlichkeit hat er nie gekannt. Seine Bureauzeit verbrachte er damit, Frauengeschichten zu schmieren, und er gab sich nicht einmal Mühe, das zu verbergen. Morgens, wenn ich sein Bureau betrat, war natürlich niemand da. Dann legte ich ihm einen Zettel auf den Platz: Ich bin um 10 Uhr dagewesen, und dann schrieb ich dazu: Ich bin um 1/2 11 wieder dagewesen.“ Es war nur selbstverständlich, daß er sich dann bei seinem Kommen dazu herbeilegte, sich zu entschuldigen. Aber bei mir hat er keine Avancementschancen gehabt. Ich ließ ihn zu mir kommen und sagte ihm: M. de Maupassant, Sie haben durch Ihre ein wenig lieberlichen Schriften eine gewisse Berühmtheit erlangt. Ich habe Ihre Schriften nicht gelesen und werde sie nie lesen. Aber man zitiert Ihren Namen in den Zeitungen, und man hat gewiß Grund, Ihnen Talent zuzuschreiben. Sie haben vielleicht große Anlagen zur Mitarbeiterschaft bei gewissen Organen der leichteren Presse. . . . Aber das weiß ich, Sie haben keine der Eigenschaften, die wir hier verlangen. Ich will Sie offen darauf aufmerksam machen, daß ich mich während der Zeit, in der Sie unter mir stehen, mit allen Kräften Ihrer Beförderung widersetzen werde.“ Maupassant verstand den Wink, gab dem alten Bureaukraten vielleicht nicht unrecht und nahm seinen Abschied.

### Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(110. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eva dachte. Zimmer mußte sie sich in letzter Zeit mit ihren Gedanken quälen. Wie in einem magischen Kreise drehte sie sich darin umher; unfundig des Zauberwortes, das sie daraus erlöste.

Sie fühlte ihren Lebensnerv unterbunden in diesem Hause, das ihr nicht heimisch werden konnte, und Zorn erfaßte sie gegen den Mann, welcher sein Wort nicht gehalten, sie nicht glücklich gemacht, ihr ein elendes Leben geschaffen mit allem Glanz und Prunk.

Die innewohnende Bitterkeit sonderte ihre scharfen Gifte in Evas Gemüt ab.

Wie neidete ihre eigene Unrast Helenens stolze Ruhe, mit der sie einem widrigen Geschick den Nacken beugte! Es gab zwischen ihr und Lückens Tochter keine Szenen. Der reizende Gefühlsstrom in der Brust des jungen Weibes fand in keinem Worte Widerstand. Aber wenn die fiebernde Hitze verflog und Eva sich reuig nach Aussprache sehnte, hatte Helene auch keinen Blick der Teilnahme für die Tränen der jungen Frau.

Die letzte Blut sank in Asche. Nur das Lämpchen flimmerte noch wie ein Leuchtkäfer zwischen den Blumenschalen hervor. Evas Gedanken konnten sich nicht losringen.

Helene mußte fort. Der Wunsch war unedel, lieblos, aber Evas ganze Seele schrie danach. Sie meinte, danach würde Ruhe über sie kommen. Dieselbe Ruhe, welche sie empfunden, als das Gerücht den nahen Tod des nunmehrigen Grafen Weching austreute.

Da hatte sie, auffauchend schier, Helenens Hand ergriffen und geliebkost.

Aber dann kam der Tag —

Die junge Frau sprang auf. Wie betäubt starrte sie auf die toten Aschenreste. Eben war's ihr noch gewesen, als strahle dort ein Licht- und Glanzmeer auf.

Von diesem Tage datierte ihr unerjättliches Verlangen, Helene die Heimat zu verleiden, mit allen Mitteln. Dann aber, wenn sie das Haus verließ, wollte sie ihr nachstürzen und ihre Hände küssen, und jede Spur verlöschen.

Der Hammer in der Kaminuhr holte zum Schläge aus.

Eva zählte die Schläge. Sie zitterten ihr im Ohr. Bis ins Herz hinein glaubte sie den hellen Klang nachbeben zu fühlen. . . .

Zu eben dieser Stunde rollte ein Wagen die Allee hinauf zum Schlosse Großmitten, und der darin saß, war ein gesunder Mann, der einst unbekannt Assessor im kleinen Binnenstädtchen, dem sie die Überlegenheit ihrer Lebensstellung nicht mehr triumphierend, auch nicht mitleidlich zum Bewußtsein bringen konnte — in Nachlust und Bitterkeit.

Dem da jetzt eine Beamtenchar ehrsüchtig den Einzug vorbereitet, dem hoffnungsfroh alles entgegenjauchzte nach dem sinnlosen Regiment des verstorbenen Grafen, hatte das Geschick ein hohes Los in den Schoß geschüttelt. Wer unter allen Mädchen und Frauen wäre nicht bereit gewesen, dieses Los mit ihm zu teilen? Alle würden ihm Weihrauch streuen. Wo blieb da das ersehnte, teuer erkaufte Glück, ihn an der Seite ihres Gatten gedemütigt beiseite stehen zu sehen? Wo?

Sie schrie auf vor Ungeduld und schlug die heißen Hände gegen ihr Antlitz. —

Draußen sauste und brauste der Wind über die schublose Chaussee, darauf der geschlossene Wagen des Grafen Weching dem nunmehrigen Heim des Majoratsherrn zurollte.

Die fahlen Hornstämme rüttelten ihr Gabelgezweig abwehrend gegen den kletternden Nebel, der höher und höher über die Wiesengründe daher geschwommen kam und seine wallenden Dünste wie ein Meer zusammenschlagen ließ über alles, was sein geheimnisvolles Reich durchmaß.

Gleich Glühwürmern leuchteten die Wagenlaternen aus ihren hellen Scheiben, und lautlos wie Leuchtkäfer wurden sie auch durch das Nebeldickicht fortbewegt. Nicht Radrollen noch Fußstapfen wurden hörbar. Es war, als schwebte das Gefährt wie ein Geisterschiff unter den tropfenden Ästen vorüber.

Der darin saß, merkte nicht auf Nebel und Wind. Er träumte nicht hinaus in die wallende Ferne; die Zeit des Träumens war für ihn vorüber.

Er überdachte mit praktischer Nüchternheit die Aufgaben, welche der nächste Morgen schon ihm übertragen werde. Daß diese Aufgaben keine leichten seien, nach der tollen und aberwitzigen Verschwendung letzter Jahre, lag auf der Hand. Wohl war er sich bewußt, daß Jahrzehnte völliger Hingabe und strenger Selbstbeschränkung erforderlich seien, die Verworrenheit der finanziellen Lage seines Erbes zu klären. Auch wußte er, daß nur Unbeugsamkeit und Selbstvertrauen und nie ermüdende Tätigkeit ihn in die Rolle hineinwachsen lassen konnte, zu welcher das Schicksal ihn berufen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

(**Marsch- und Fanfarenkonkurrenz.**) Das Ministerium für Landesverteidigung schreibt eine neue (zweite und letzte) Konkurrenz für Marsch- und Fanfaren-Kompositionen mit folgenden Preisen aus: 1.) Für Marsch- und Fanfaren-Kompositionen mit folgender instrumentaler Besetzung: 1. und 2. Kornett in B; 1., 2., 3. und 4. Trompete in Es; 1. und 2. Bassflügelhorn in B; 1. und 2. Tenorhorn in B (zur Ergänzung der begleitenden Stimmen) und 1. Bass in Es und 2. Bass in B. Je ein Preis zu 250 und 200 Kronen, zwei Preise zu je 150 und drei Preise zu je 100 Kronen. 2.) Für kurze (16taktige) Kompaniemärsche mit der Besetzung: 1 Kornett in B, 1 Trompete in Es, 1 Tenorhorn in B und 1 Bass in B oder Es. Ein Preis zu 50 Kronen, vier Preise zu 30 Kronen und drei Preise zu 20 Kronen. Die Kompositionen müssen reine Fanfarenartige oder Marschkompositionen sein, die in fanfarenartigem Stil (Melodie mit Fanfaren durchwebt) gehalten sind. Sowohl die Fanfarenmärsche als auch die Kompaniemärsche müssen leicht zu blasen sein, daher flott und aufmunternd klingen, um sich als Marschmusik zu eignen. Wie bei der ersten Konkurrenz, werden auch diesmal dem Preisrichter-Kollegium die Kompositionen ohne Namensbezeichnung des Einsenders übergeben. Es darf daher keine Komposition eine Namensbezeichnung tragen, sondern jede ist lediglich mit einem Motto zu versehen. Name und Adresse des Einsenders sind, auf einem mit dem Motto bezeichneten Zettel geschrieben, in einem gut verschlossenen, undurchsichtigen Kuvert beizulegen. Dieses Kuvert ist mit dem gleichen Motto wie die Komposition zu versehen. Anonym eingereichte Kompositionen oder Konzertmärsche werden nicht prämiert. Die mit Preisen ausgezeichneten Kompositionen gehen ohne weitere Entschädigung in den Besitz des Ministeriums für Landesverteidigung über, die übrigen Kompositionen werden den Einsendern zurückgestellt. Die Bewerber haben ihre Kompositionen in gut lesbaren Abschriften (also nicht im Original), und zwar Stimmen und Partitur bis 1. Juni l. J. an das Ministerium für Landesverteidigung einzusenden. Das Ergebnis der Preisbewerbung wird sodann im Herbst dieses Jahres verlautbart werden.

(**Der Laibacher Gemeinderat**) hält heute um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und der Rechtssektion (Referent Dr. Majaron): a) über die Wahlkommissionen für die kommenden Ergänzungswahlen in den Gemeinderat; b) über die gegen das Wählerverzeichnis für die kommenden Gemeinderats- und Ergänzungswahlen eingebrachten Reklamationen; c) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Abänderung einer Bestimmung der Geschäftsordnung des Stadtmagistrates; d) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Auflassung des Gehweges Parzellnummer 518 Katastralgemeinde St. Peter vorstadt, als öffentlicher Weg; e) über den Vertrag der Stadtgemeinde und der Wasserleitungs-Gesellschaft in Unter-Sisla, betreffend die Wasserabgabe aus dem städtischen Wasserwerke. — 2.) Berichte der Polizeisektion (Referent Dr. Drazen): a) über die Wahl zweier Vertreter des Gemeinderates in die Pferdebesitz-Kommission; b) über das Gesuch der Fialergesellschaft in Laibach um Festsetzung eines Turnplatzes für kommissionelle Fahrten; c) über das Gesuch des Kuratoriums der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Laibach um Erhöhung des Jahresbeitrages. — 3.) Bericht der Franz-Josef-Stiftung für Realschüler (Referent Dimnik). — Hierauf geheime Sitzung.

(**Nickelfalssulfate.**) In der Stadt und Umgebung kursieren abermals 20-Nickelfalssulfate (ungarischer Prägung). Sie müssen als sehr gelungen bezeichnet werden, da sie nur an weicherem Metalle erkennbar sind. Es empfiehlt sich sonach eine ganz besondere Vorsicht bei Einnahme von Kleingeld.

(**Aus dem Volksschuldienste.**) Der l. l. Bezirks-Schulrat in Krainburg hat an Stelle der krankheits- halber beurlaubten Lehrerin Fräulein Anna Dragatin die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Rosa Jovan zur Supplentin an der Volksschule in Sankt Leonhard bestellt.

(**Abchiedsfeier.**) Wie bereits erwähnt, versammelte sich am vergangenen Donnerstag abends eine Anzahl von Beamten der hiesigen l. l. Finanzdirektion im kleinen Saale des Hotels „Union“, um den Abschiedsabend zu begehen, der über Initiative des Herrn Hofrates und Finanzdirektors Kliment dem in den dauernden Ruhestand getretenen Rechnungsdirektor Herrn Svetek vom Vorsitzenden des Vereines der l. l. Rechnungsbeamten, Herrn Bradaska, arrangiert wurde. Das Festarrangement hatte für die Beileitung eines Oktettes Sorge getragen, das den eintretenden Valetanten mit einem Musikstück empfing. Bei frühlicher Tafelrunde, an der an fünfzig Personen teilnahmen, reichte sich Toast an Toast in Abwechslung mit Musikvorträgen und fröhlichem Liederklang, wobei auch der Jubilar des öfteren den Kantus anstimmte. Herr Rechnungsassistent Bradaska begrüßte die Anwesenden und hob hervor, daß die kollegiale Veranstaltung vornehmlich über Initiative des Herrn Hofrates und Finanzdirektors Kliment zustande gekommen sei. Herr Rechnungsrat Mraf begrüßte den Jubilar namens der Rechnungsbeamten, die ihren idealen Chef,

der durch 16 Jahre die Leitung des Finanzrechnungs-departements innehatte, ungern scheiden sehen. H. Mraf entrollte in lapidaren Zügen das curriculum vitae des Valetanten und verwies auf dessen tadellose Dienstzeit, die unter Hinzurechnung des Kriegsjahres einen Zeitraum von mehr als einundvierzig Jahren umfaßt. Unter denkbar ungünstigen Auspizien habe Herr Svetek seine Dienstlaufbahn angetreten, sich im bosnischen Kriege wiederholt dem Kugelvergen ausgesetzt und, für seinen Mut mit dem Offiziersverdienstkreuz ausgezeichnet, sei er unverletzt in die Heimat zurückgekehrt, wo er sich wieder der Dienstleistung zuwandte, wo er an zahlreichen Neuerungen und Ausgestaltungen mit Erfolg mitgewirkt habe. Seine vorzügliche Staatsdienstleistung habe ihm sowohl die vollste Anerkennung der l. l. Finanzdirektion als auch des l. l. Finanzministeriums eingetragen, und sein guter Ruf sei auch bis zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangt und Seine l. u. l. Apostolische Majestät, das Muster treuer Pflichterfüllung, habe seine Dienstleistung durch verschiedene Auszeichnungen anerkannt. Und wie im Amte, so habe der Jubilar auch außeramtlich, namentlich auf sozialem Gebiete, eine erfpriehliche Tätigkeit entwickelt. — Herr Hofrat und Finanzdirektor Kliment gab, sich den Ausführungen seines Vorredners anschließend, der Freude Ausdruck, daß seinem Rufe, einen im Staatsdienste hochverdienten Mann bei seinem Scheiden gebührend zu ehren, in so erfreulicher Weise Folge geleistet wurde, und erhob sein Glas mit dem Wunsche, es möge dem Herrn Rechnungsdirektor noch lange beschieden sein, in der gegenwärtigen Geistes- und Körperfrische sein Dasein zu verbringen. In bewegten Worten dankte hierauf der Gefeierte für die ihm veranstaltete Ehrung und betonte, daß ihm eben durch die ihm zuteil gewordenen Sympathie- und Gebungen das Scheiden so leicht gemacht wurde, wie es ihm ohne diese schwer fallen würde. Könne er auch nicht behaupten, daß man seiner Tätigkeit auf außeramtlichen Gebiete stets das volle Verständnis entgegengebracht habe, so freue es ihn um so mehr, daß er im Kreise seiner Kollegen und Vorgesetzten für seine Amtstätigkeit immerdar einen ihm volle Genugtuung schaffenden Widerhall gefunden habe, der ja eben wieder in der ihm bereiteten Feier so herzlich schön zum Ausdruck gelangt sei. Daß jedoch die Feier einen so innigen Zug und eine so unverhofft große Beteiligung aufgewiesen habe, sei in erster Linie das Verdienst des Herrn Hofrates Kliment, der dem ihm unterstehenden Beamtenkörper der krainischen Finanzdirektion stets ein warmführendes Herz entgegenbringe. Es sprachen noch Herr Rechnungsassistent Bradaska, der die ideale Eintracht betonte, die gegenwärtig im gesamten Beamtenkörper der krainischen Finanzdirektion herrsche, Herr Finanzrat Avian, der die Tüchtigkeit des Rechnungsdepartements hervorhob und der Allerhöchsten Auszeichnungen Erwähnung tat, womit Rechnungsschreiber Götz und Steueramtsrevisor Stusel geehrt wurden, worauf Herr Rechnungsschreiber Götz im Namen beider dankte, und schließlich Herr Bradaska, der den offiziellen Teil der Feier schloß. — Die Stimmung war überaus herzlich und die Beamtenschaft der Finanzdirektion wird die leutselige Initiative ihres Herrn Hofrates, mit der er an das Geselligkeits- und Kollegialitätsgefühl zu appellieren und es zu so schönem Ausdruck zu bringen verstand, zu würdigen wissen.

(**Generalversammlung des Gesangsvereines „Slavec“.**) Sonntag nachmittags hielt der Laibacher Gesangsverein „Slavec“ in den Restaurationslokalitäten des „Ravodni Dom“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, an welcher 61 Vereinsmitglieder, unter ihnen auch mehrere Damen teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Jvan Dražil, begrüßte in herzlichen Worten die so zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder sowie die Vertreter der Presse und betonte die Wichtigkeit der heurigen Generalversammlung, die sich nicht nur mit der Berichterstattung über das abgelauene Geschäftsjahr, den Berichten des Rechnungslegers und der Revisoren, ferner den einschlägigen Neuwahlen zu beschäftigen, sondern außerdem auch wichtige Maßnahmen in Diskussion zu ziehen habe, welche die Veranstaltung einer würdigen Feier des 25jährigen Bestandes betreffen. Herr Dražil entwarf ein Bild der Vereinsentwicklung, die er in einem Vierteljahrhundert unter oft wahrhaft nicht leichten Verhältnissen ehrenhaft und glücklich durchgemacht hat. Der Verein ist der älteste slowenische Gesangsverein und den trefflichen Impulsen sowie der strammen Leitung, die gleich bei seiner Gründung vom ersten Ausschusse ausgegangen sei, gebühre unstreitig das Verdienst, dem Vereine alsbald die Pforten zum öffentlichen Leben erschlossen und die Sympathien aller Gesellschaftskreise erworben zu haben. Der Verein habe schon seinerzeit im alten Theater, der Citalnica wie im neuen Theater das Hauptkontingent des Opernchores gestellt und habe das slowenische Lied konzertmäßig gepflegt. Diesbezüglich seien namentlich einige Konzerte, die noch im alten Redoutensaale stattfanden, von historischer Bedeutung für die Entwicklung des heimischen Liedes. Der Verein habe eine Menge von Ausflügen, darunter nach Ugram, nach Triest und im Vorjahre nach Prag unternommen, wo er überall lebhaftige Anerkennung geerntet habe. Am Schlusse seines historischen Überblickes beantragte der Vorsitzende noch die Absendung eines Telegrammes an den Verband der böhmischen Gesangsvereine in Prag, worin die sechsundzwanzigste ordentliche Generalversammlung des „Slavec“ den böhmischen Sangesbrüdern

einen herzlichen Willkommengruß übersendet und ihrer Freude Ausdruck verleiht, den Verband noch im heurigen Jahre in Laibach begrüßen zu können. — Dem Berichte des Vereinssekretärs-Stellvertreters, Herrn Malic, über die Tätigkeit des Vereines im abgelauenen Geschäftsjahre entnahmen wir nachstehende Hauptmomente: Das Vereinsleben im Berichtsjahre war außerordentlich rege, Beweis dessen gegen vierzig Festveranstaltungen und sonstige öffentliche Manifestationen. Zu den größeren Veranstaltungen gehören das Frühlingsfest auf den Koslerschen Wiesengründen, die korporative Beteiligung an der Fahnentröschung des „Lj. Zvon“, der Ausflug nach Prag mit 40 Mitgliedern und am gleichen Tage nach Stein zum 25jährigen Jubiläum des Gesangsvereines „Lyra“ mit 29 Mitgliedern, die Beteiligung an der Trubarfeier, endlich die glänzende Faschingsveranstaltung im Hotel „Union“ unter dem Titel „Weltkarneval“. Der Verein zählt 84 ausübende, 6 Ehren-, 26 gründende und 246 unterstützende Mitglieder, zusammen somit 362 Mitglieder. Im Berichtsjahre hat der Verein 31 Sitzungen und einen Geschäftsverkehr von 5700 Schriftstücken zu verzeichnen. Die Zahl der Gesangsübungen beträgt 80 bei einer Gesamtbeteiligung von 2500 Sängern, bzw. von 31 im Durchschnitt. Das heurige Jubiläumsjahr wird noch gesteigerte Anforderungen sowohl an den Ausschuss als an den Gesangschor stellen, weshalb einem erfolgkrönenden Ziele mit vereinten Kräften zuzustreben sei. (Schluß folgt.)

(**Laibacher Bicycle-Klub.**) Der Laibacher Sportverein hat in seiner letzten Hauptversammlung am 9. d. M. einstimmig beschlossen, sich mit dem Laibacher Bicycle-Klub zu vereinigen. Die dadurch bedingte Auflösung des Laibacher Sportvereines wurde nun vollzogen. Da der Laibacher Bicycle-Klub die gleichen sportlichen Ziele verfolgt und auch die Tennisplätze des Laibacher Sportvereines übernommen hat, werden die P. T. Mitglieder hiemit ersucht, baldigst ihre Anmeldungen für das Tennisplatz an den Vorstand des Laibacher Bicycle-Klub gelangen zu lassen.

(**Vortrag des Studienlehrers Vladimir.**) Die interessanten Ausführungen des Herrn Vladimir, eines Champions auf dem Gebiete des japanischen Ringkampfes, bewegten sich hauptsächlich um die Selbstverteidigung. Also ein Thema, das sowohl Damen als Herren zu fesseln vermag. Einen Beweis hierfür bildete die große Aufmerksamkeit, die ein zahlreiches Publikum von Damen und Herren dem Gegenstande schenkte. Der Vortrag behandelte zuerst die gebräuchlichsten und wirksamsten, mit der Handfante auszuführenden Schläge gegen die Schlagader, Niere, Bauch, Brust, Vices, Kniegelenke, Schienbein, Stirne, Gurgel usw. Weiters die notwendigsten Paraden (mit der linken Hand) und Griffe, wie Verdrehung der Armgelenke, Niederdrücken, Werfen u. s. f. Endlich verschiedene Abwehrmethoden gegen angreifende, selbst weit überlegene Gegner, durch Lösung der Hände, Kniestellen, Drücken von Nerven u. a. Reicher Beifall lohnte die fast zweistündigen, überaus instruktiven Darbietungen eines Mannes, der so recht geeignet schien, den Wert physischer Kraft und körperlicher Geschicklichkeit ins richtige Licht zu setzen. Seinen Bestrebungen zur Errichtung eines Lehrcurses kann daher nur das Beste gewünscht werden. G. v. W.

(**Öffentliche Vorträge.**) Der slowenische christlich-soziale Verband veranstaltet heute abends im großen Saale des Hotels „Union“ einen öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. E. Lampe über dessen Reisen in Frankreich. Weiters werden folgende Vorträge stattfinden: Dienstag den 30. März: Petersburg und Moskau (Dr. L. Lénard); Dienstag den 13. April: Lourdes; Dienstag den 20. April: In Venedig (Dr. Josef Jeršec). — Alle Ausführungen werden durch skopistische Bilder erläutert werden.

(**Die Bestellung der Gemüsegärten**) in der Krafauer und Zirnaner Vorstadt ist nahezu durchgeführt, was im Vergleiche mit anderen Jahren eine ziemliche Verspätung bedeutet. Die Aalen, Parke sowie die Obstgärten werden fleißig hergerichtet, die Bäume von dünnen und sonstigen überflüssigen Ästen gereinigt und die Wege instand gesetzt. — Der ersohnte Frühling läßt noch immer auf sich warten, was sich auch auf dem flachen Lande stark fühlbar macht. ke—

(**Ausstand der sogenannten Schwalbenzüge.**) Die sonst alljährlich um diese Zeit eingeleiteten Züge zwischen Cormons, Laibach, Steinbrück usw. sind bis heute ausgeblieben. Einige hundert italienischer Arbeiter wurden von den regelmäßigen Personenzügen befördert, die Masse bleibt jedoch aus. Dieser Umstand wird vielfach mit der regen Bau-tätigkeit in Südtalien und Sizilien, sowie mit der verwickelten politischen Lage in Zusammenhang gebracht. Wie weit diese Ansicht richtig ist, werden die nächsten Tage zeigen, wenn die „Schwalbenzüge“ wirklich ganz entfallen. ke—

(**Landwirtschaftliches.**) In Mavice bei Krainburg wurde in den letzten Tagen eine landwirtschaftliche Filiale gegründet, die bereits 40 Mitglieder zählt. Am 25. d. M. wird anlässlich deren Eröffnung Herr kaiserlicher Rat und Direktor der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft Gustav Pirce im Schulgebäude in Mavice einen Vortrag über die wesentlichen Aufgaben dieser Filialen abhalten.

(**Das Kreuzbergerische Elektrizitätswerk in Krainburg**) brachte Frau Maria Mayr, Hausbesitzerin und Gastwirtin in Krainburg, auf öffentlicher Lizitation im Kaufwege um den Betrag von 33.850 K an sich.

— (Gemeindevahlen in Unter-Siska.) Am 22. d. fand die Gemeindevahl in Unter-Siska für den dritten Wohlkörper statt. Die national-fortschrittliche Partei hatte folgende Kandidaten als Ausschußmitglieder aufgestellt: die Eisenbahnbediensteten Anton Bernik, Anton Novak, Josef Drenovec und den Handlungsgehilfen Peter Jenko und den Grundbesitzer Johann Taskar, ferner als deren Stellvertreter die Eisenbahnbediensteten Julius Pirgovic und Kaspar Dimnik, sowie den Schuhmachermeister Leopold Burja. — Von der sozialdemokratischen Gegenpartei aber wurden kandidiert: als Ausschußmitglieder die Eisenbahnbediensteten Johann Klemenčič, Anton Kuntara, Anton Djster, Johann Roč und Emil Sisk, ferner den Bediensteten in der Tabakfabrik Alois Rozman, als Ersatzmänner die Eisenbahnbediensteten Anton Komac, Anton Miskot und Josef Novak. Die sozialdemokratische Partei siegte mit 11 Stimmenmehrheit. — Weitere Wahlergebnisse folgen.

\* (Stand der Infektionskrankheiten im Monate Februar.) Mit den 256 aus der Vorperiode übernommenen Erkrankungen wurden insgesamt 654 Infektionskrankheiten in Evidenz geführt. Von 100.000 Einwohnern waren demnach 128 infektiös erkrankt. Gestorben sind 37 Personen, sohin 5.6 % der Erkrankten. — Der Typhus trat in 8 Bezirken, doch nur vereinzelt auf. Von 34 gemeldeten Fällen, darunter 17 aus der Vorperiode nahm nur 1 tödlichen Ausgang. 18 Fälle endeten mit Genesung und 15 Fälle blieben in weiterer Behandlung. — Der Scharlach wurde in 9 Bezirken beobachtet, gelangte aber nur in der Umgebung Laibach und im Bezirke Stein zu einigermaßen größerer Ausbreitung. Von 133 Erkrankten, unter ihnen 43 aus der Vorperiode, sind 80 genesen, 16 gestorben und 37 Kranke werden weiter behandelt. — Von der Diphtheritis wurden in dieser Periode 58 Fälle zur Anzeige gebracht (1 Fall aus der Vorperiode). Die Mortalität betrug 20.6 %, da von den Erkrankten 12 gestorben sind. Die Mortalität der mit Antitoxin behandelten Fälle betrug 16.6 %, indem bei 24 so behandelten Fällen 4 Todesfälle zu verzeichnen waren. — Das Trachom erfuhr einen Zuwachs von 3 und einen Abfall von 5 Fällen. Der derzeitige Stand der Trachomkranken in 6 Bezirken des Landes beträgt 87, wovon 59 Kranke auf den Bezirk Gottschee entfallen. — Die Masern gelangten auch in dieser Periode zu etwas größerer Ausbreitung; es wurden namentlich in der Stadt Laibach 89 und im Bezirke Adelsberg 105 Fälle zur Anzeige gebracht. Im ganzen wurden in 10 Bezirken 262 Fälle (darunter 58 aus der Vorperiode) angezeigt, von denen 4 tödlichen Ausgang nahmen. 100 Fälle blieben in weiterer Evidenz. — Der Keuchhusten erfuhr nur einen geringen Zuwachs, da von den 49 angezeigten Fällen 46 aus der Vorperiode stammten; 45 Personen sind genesen und 3 gestorben. — Rotlauf, Wochenbettfieber und Scharblattern wurden in nur wenigen Bezirken beobachtet und traten ganz vereinzelt auf. Im Bezirke Laibach Stadt wurde eine und im Bezirke Rudolfswert 4 Personen von wutverdächtigen Hunden gebissen und nach Wien zur antirabischen Behandlung geschickt.

— (Das Streichorchester „Sloga“ in Krainburg) veranstaltete am 18. d. M. abends im großen Citalnicajaale zu Ehren aller Josefs und Josefines bei gedekelten Tischen ein Konzert, dessen Programm sich aus erlesenen heiteren und ernsten, ja sogar strengen musikalischen Charakter tragenden Nummern zusammensetzte. Man schreibt uns hierüber aus Krainburg: In der ersten Hälfte des Programmes begrüßte man Viktor Parmas „Slovansko evetko“, die bei uns schon längere Zeit hindurch unter dem verstaubten Notenmaterial ruhten, obwohl jeder halbwegs musikalisch Gebildete zugeben muß, daß das Stück wert ist, wieder und wieder gehört zu werden. Es ist eine bekannte Sache, daß Parma vorzüglich bei Zusammensetzung von Potpourris eine sehr glückliche Hand hat. In der zweiten Komposition Parmas, im Intermezzo aus der Oper „Ksenija“, erbrachte das Orchester neuerdings den Beweis, daß es auch solche Stücke mit aller Feinesse vorzutragen weiß, die gerade im Vortrage und in den Kontrasten ihren Glanz bezeigen. Das Intermezzo zeichnet sich durch jene Melodiosität aus, die man an den italienischen Opern wahrnimmt; deswegen verfehlte seine Wiedergabe auch diesmal nicht seine Wirkung. Der erste Teil des Konzertes fand seinen Abschluß mit dem spanischen Walzer „Rosalia“ (von G. Michiels), einer Komposition mit dem Charakter eines Konzertwalzers, die im präzisen Vortrage des Orchesters den schönsten Erfolg erzielte. — Die erste Nummer nach der Pause war die Overtüre aus der Oper „Semiramis“ von G. Rossini; da zeigte es sich so recht, daß das Orchester über ein musikalisch begabtes, aber auch technisch tüchtig ausgebildetes Materiale verfügt. Unter den übrigen Piècen seien noch erwähnt: das Potpourri „Česke narodne pesmi“, die sich durch ihren weichen slavischen Charakter rühmlichst hervortun, und Bertolinis Walzer „Sylvia“ mit seiner prächtigen Einleitung. — Allerdings machten sich beim Vortrage der einzelnen Piècen auch etliche Mängel bemerkbar, doch fielen sie bei der sonst gar präzisen und korrekten Ausführung nicht so sehr in die Waagschale. Die frohgemute junge Musikerscholar möge auf dem eingetragenen Wege rüstig fortfahren; sie besitzt ja in der Person des Herrn Vilko Kus einen umsichtigen, tüchtigen Dirigenten, andererseits fehlt es ihr nicht an der nötigen Ausdauer und hingebenden Liebe zur

Musik. Somit ist auch für weitere Produktionen des Orchesters „Sloga“ ein günstiger Erfolg verbürgt.

— (Mexikanisches Einwanderungsgeheß.) Über das neue mexikanische Einwanderungsgeheß wird nachstehende Information verendet: In Gemäßheit dieses mit 1. März l. J. in Kraft getretenen Gesetzes ist der Eintritt in das Land nur durch die Häfen für überseeischen Verkehr oder an bestimmten Grenzplätzen gestattet. Der Eintritt wird verwehrt: 1.) Personen, welche an übertragbaren Krankheiten leiden; 2.) Epileptikern und Geistesgestörten; 3.) Personen, welche infolge höheren Alters, physischer oder geistiger Gebrechen zur Arbeit untauglich erscheinen; 4.) Kindern unter sechzehn Jahren, welche weder unter Aufsicht eines anderen Passagiers kommen noch zu einer im Lande lebenden Person gebracht werden sollen; 5.) strafgerichtlich Verurteilten oder Verurteilten, letzteren jedoch nur dann, wenn das von ihnen begangene Delikt nach mexikanischen Gesetzen mit Haft von mehr als zwei Jahren bestraft wird. Von der Zurückweisung ausgenommen sind die wegen politischer oder militärischer Delikte verfolgten oder bestraften Individuen; 6.) Anarchisten; 7.) Personen, welche die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen; 8.) den Prostituierten und Mädchenhändlern. In einzelnen der angeführten Fälle kann die Exekutivgewalt die ausnahmsweise Zulassung gestatten. Personen, welche entgegen diesen Bestimmungen das Land betreten, werden auf Kosten der Schiffahrts- oder Eisenbahngesellschaft, welche den Transport bewerkstelligt hat, in die Heimat zurückgeschickt. Passagiere, welche zur See nach Mexiko kommen, erhalten vor ihrer Ausreise von dem Kapitän des Schiffes eine Karte, welche ihren Namen und eine bestimmte Ordnungsnummer enthält. Die Ordnungsnummer entspricht jener Nummer, unter welcher der betreffende Passagier in den für den Einwanderungsinspektor des betreffenden Hafens bestimmten Listen eingetragen erscheint. Jeder Reisende wird in der Sanitätsstation des Hafens oder auf dem Schiffe einer ärztlichen Untersuchung unterzogen und, wenn er noch nicht geimpft sein sollte, geimpft. Besondere Bestimmungen sind in diesem Einwanderungsgeheße hinsichtlich der Arbeiter-Einwanderer getroffen worden, als welche alle jene Personen erklärt werden, die nach Mexiko kommen, um sich zeitweilig oder definitiv einer körperlichen Arbeit zu widmen. Diese Bestimmungen betreffen die Häfen, in welchen solche Einwanderer gelandet werden dürfen, die Einrichtung der Schiffe für solche Transporte, die Pflichten und Verantwortlichkeiten der bezüglichen Schiffahrts-Gesellschaften, die Art der Untersuchung, bezw. Beobachtung der Einwanderer auf ihren Gesundheitszustand usw. Die Evidenzführung und ärztliche Kontrolle jener Einwanderer, welche mit der Eisenbahn eintreffen, werden im Eisenbahnzuge selbst vorgenommen. Eisenbahnzüge, welche ausschließlich oder in größerer Zahl Arbeiter-Einwanderer befördern, werden für Zwecke der Kontrolle angehalten. Einwanderer, welche falsche Erklärungen abgeben oder entgegen den Bestimmungen des Gesetzes die Grenze zu überschreiten versuchen, haben empfindliche Geld- und Arreststrafen zu gewärtigen.

— (Allgemeiner Wassertag.) An dem am 25. und 26. d. M. in Salzburg stattfindenden Allgemeinen Wassertage wird als Vertreter der k. k. Landesregierung für Krain Herr k. k. Landesregierungsrat Wilhelm Ritter v. Lažčan teilnehmen.

— (Zurückkehrende Sumpfs- und Wasservögel.) Zahlreiche Schwärme Wildenten, Wildgänse usw. zogen heute nachts laut schreiend über unsere Stadt in ihre im Norden gelegenen Sommerquartiere. Das Regenwetter dürfte den von der langen Reise stark mitgenommenen Tierchen höchst unangenehm gekommen sein.

— (Der Laibachfluß) ist seit gestern wieder bedeutend gestiegen, so daß sein Stand gegenwärtig 2.30 m über dem Normale beträgt. Das Steigen des Flusses nimmt allmählich zu, da in Innerkrain gewaltige Wassermassen der Poik und dem Unec zufließen.

\* (200 Kronen Belohnung.) Am 30. Jänner l. J. verließ die 17jährige Handelschülerin Anna Rosenfeld in Wien die elterliche Wohnung und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Das Mädchen ist mosaischer Konfession, klein, stark, hat ein volles Gesicht, schwarze Haare und solche Augen sowie ein gutes Gebiß und trug eine blaue Klappe, eine draparbene Jacke, ein blaues Kleid, ein figaroartiges Häutchen und eine schottisch gemusterte Bluse. Für die Auffindung des Mädchens sind 200 K. Belohnung zugesichert.

\* (Wie man die Pflastermant bezahlt.) Als diejertage der Knecht Andreas Brančič mit einem bepannten Wagen auf der Rosenbachstraße gegen die Stadt fuhr, wurde er nächst dem Eisenbahngelände von einem Verzehrungssteuereinsamler zur Entrichtung der Pflastermant angehalten. Der Knecht sprang vom Wagen und provozierte einen Streit, in dessen Verlaufe er dem Aufseher einige Faustschläge auf den Mund versetzte, so daß ihm das Blut aus dem Munde quoll. Hierfür wird sich der Knecht vor Gericht zu verantworten haben.

\* (Ein Stalleinschleicher.) Samstag nachts schlich sich jemand in den offenen Stall am Ambrozplaz ein und entwendete einem Knechte ein Paar Stiefel und dessen Mitbediensteten eine schwarze Hose, ein Messer nebst Riemen und einiges Kleingeld. Der Dieb ist bekannt.

\* (Wem gehört die Butter?) Am vergangenen Donnerstag erschien in der Eberlschen Farbenhandlung an der Miklosicstraße eine Frauensperson mit einem Handkorb, den sie samt 14 Stück Butter im Gewicht von sieben Kilogramm zur Aufbewahrung übergab. Da sie bisher den Korb nicht abholen kam, wurde die Butter der Polizeibehörde übergeben.

\* (Was alles gestohlen wird.) In der vorigen Woche hat ein Bauernweib einen in einem Vorhause in der Schulallee gestandenen Sack mit roten Rübensamen im Werte von 8 K gestohlen.

### Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsches Theater.) Das bekannte effektvolle Stück von Dumas „Kean“ bot gestern dem trefflichen Schauspieler Herrn Zerbti Gelegenheit, sich in ehrenvoller Weise von der Stätte seines erfolgreichen Wirkens zu verabschieden. Der Abend ehrte jedoch nicht minder das Publikum, das neuerlich bewies, wie dankbar es das Streben und die Pflichttreue verdienstvoller Künstler zu schätzen und zu lohnen weiß. Herr Zerbti wurde vom zahlreich erschienenen Publikum mit rauschendem Beifall empfangen, durch wiederholte Hervorrufe, Widmung eines Kranzes und wertvoller Ehrengaben ausgezeichnet. Er charakterisierte die Virtuosenrolle des Kean lebensvoll, mit Leidenschaft und Temperament und wußte dem britischen Künstler sogar Ausdruck und tieferes Empfinden einzublößen. Um das Gelingen der Vorstellung machten sich ferner die Damen Wernay, Jensen und Kovacs sowie die Herren Bollmann, Hofbauer, Bastars, Ferdinand Walter und Lechner verdient. Der Theaterstempel, welcher eigentlich dem Stücke seine Zugkraft sichert, verfehlte auch gestern nicht seine gewohnte Wirkung.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute, Dienstag, geht das Drama „Eine Ehescheidung“ von P. Bourget und A. Cury in Szene. — Donnerstag wird die große Oper „Eugen Onegin“ von Peter Iljič Cajkovskij zum dritten- und letztenmal in der Saison gegeben werden. — Samstag und Dienstag wird Suppés Operette „Donna Juanita“ zum ersten- bzw. zum zweitemale aufgeführt werden. — Der Direktion ist es gelungen, beim Landesauschusse zu erwirken, daß die slovenische Theatersaison bis zur Osterwoche verlängert wird. Am 1., 3., 4. und 6. April wird somit noch fünfmal slovenisch gespielt werden.

— (Ein Kammermusikabend) findet morgen abends um 8 Uhr im kleinen Saale des „Narodni Dom“ statt. Daran wirken mit: Frau Lili Nordgartova, Herr Alois Jiala, ein Quartett, bestehend aus den Herren Jan Rezek, Karl Kuzera, Vaclav Talich und Ed. Bilek, sowie Herrn Anton Trošt (Klavier). Eintrittskarten zu 2 K sind an der Kasse erhältlich. Programm: 1.) Beethoven: Quartett in D-dur, op. 18. 2. a) Wolf: Mignon, b) Dvorák: Tam v gozdu pri potoku, c) Rahmaninov: V onem svetu (Lieder, vorgelesen von Frau Nordgartova). 3.) Sjögren: Sonate für Violine und Klavier. 4.) Kovak: San; Pošpisl a) Samo enkrat, b) Carobne oči (Lieder, vorgelesen von Herrn Jiala). 5.) Dvorák: a) Walzer in A-dur, b) Walzer in D-dur (Quartett).

— (Ein Kirchenkonzert) wird Samstag, den 27. d., um halb 8 Uhr abends in der hiesigen evangelischen Christuskirche unter Mitwirkung von Frau Irma Senberk (Gesang), Herrn Hans von Borkowsky (Gesang), Herrn Musikdirektor Josef Zöhrer (Orgel) und der Herren Konzertmeister Hans Gerstner (Violine), Alfred Jagšič (Violine), Heinrich Wettač (Bratsche) und Rudolf Paulus (Violoncell) zugunsten der Errichtung einer Krankenpflegestation mit folgendem Programm stattfinden: 1.) Orgelvortrag. 2.) Heinrich Schütz: „Ehre sei dir, Christe“, Motette für gemischten Chor, a capella. 3.) Richard Strauß: Lento; für eine Solovioline mit Orgelbegleitung. Solo: Herr Alfred Jagšič. 4.) F. Mendelssohn-Bartholdy: „Gott sei mir gnädig“, Arie aus dem Oratorium „Paulus“, gesungen von Herrn Hans v. Borkowsky. 5. a) Anton Rubinstein: Adagio religioso; b) L. v. Beethoven: Andante con moto aus op. 18; für Streichquartett. Die Herren Hans Gerstner, Alfred Jagšič, Heinrich Wettač und Rudolf Paulus. 6.) G. F. Händel: Arie aus dem Oratorium „Der Messias“: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“, gesungen von Frau Irma Senberk. 7.) F. Mendelssohn: „Nun danket alle Gott“, Choral für gemischten Chor. 8.) Orgelvortrag. — Eintritt 1 K. — Karten im Vorverkauf in Drijschels Musikalienhandlung.

— (Todesfall.) In Leipzig ist vorgestern der bekannte Dichter und Literaturhistoriker Rudolf von Gottschalk gestorben.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Die Balkanfragen.

Köln, 22. März. Die „Kölnische Zeitung“ meldet in einem Berliner Telegramme: Augenblicklich scheint England ganz besonders mit der Auffindung einer Formel beschäftigt zu sein, die nach erfolgter Zustimmung Rußlands Serbien auferlegt werden kann und auch den Bedingungen Österreich-Ungarns entspricht. Einigermaßen auffällig ist es, daß in dem Artikel des

„Tempt“ immer nur von gemeinsamen Schritten Englands, Frankreichs und Russlands die Rede ist und der Mitarbeit Italiens nicht gedacht ist. Man kann daraus entnehmen, daß der italienische Vorschlag auf russischen Widerstand stieß. Einige Stellen scheinen zu glauben, daß die Verhandlungen würden gefördert werden, wenn Serbien nach der Intervention der Mächte, ohne die österreichisch-ungarischen Forderungen abzuwarten, freiwillig Erklärungen abgab. In dieser Angelegenheit gibt es aber wichtigere Rücksichten als die Eigenliebe Serbiens, das sich die Lage nur selbst zuzuschreiben hat.

London, 22. März. „Standard“ bespricht die Beilegung der serbischen Krise und zollt der natürlichen, wenn auch verspäteten Mäßigung Österreich-Ungarns und seiner klugen Selbstverleugnung herzliche Anerkennung. Die österreichisch-ungarische Regierung habe unumwunden einen diplomatischen Sieg errungen, aber zweifelhaft einen diplomatischen Sieg errungen, aber der größte Erfolg bestehe darin, daß sie es vermieden hat, in einen ruhmlosen Krieg verwickelt zu werden, in dem sie weder Ehre noch territoriale Vergrößerungen der Monarchie hätte erlangen können. — „Daily Telegraph“ sagt, Freiherr von Aehrenthal habe durch seine der Bismarckschen gleiche Politik einen entschiedenen Sieg errungen. Das Blatt gibt der Überzeugung Ausdruck, Österreich-Ungarn werde dem kleinen Königreich gegenüber edelmütig sein.

Paris, 22. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Cetinje: Nachdem das österreichisch-ungarische Gesandtschaftsmitglied von Spizza verlassen hatte, hat der Fürst von Montenegro Befehl gegeben, die angebliche Mobilisierung einer halben Division einzustellen. Er wird sich darauf beschränken, die Effektivstände an der Grenze zu verstärken.

Konstantinopel, 22. März. Der serbische Gesandte Nenadović führt in der letzten Zeit fortwährend eine friedliche Sprache, während der montenegrinische Geschäftsträger den Krieg als unvermeidlich bezeichnet, was die Aufmerksamkeit der Presse und der Diplomatie erregt. Die Nachrichten, daß einige hundert Kosaken als Freiwillige für Serbien durchgereist seien, sind unrichtig. Bisher haben nur 27 Kosaken Konstantinopel passiert. Zwei Freiwillige weilen noch hier. Die serbische Gesandtschaft erklärt, daß sie allen sich meldenden Freiwilligen abträt, indem sie darauf hinweist, daß für sie kein Bedarf sei und keine Reiseunterstützung gewährt werde.

Konstantinopel, 22. März. Der Großwesir teilte dem russischen Botschafter Sinowjew mit, daß der Ministerrat die vom Minister des Äußern Rifaat Pascha in Petersburg abgeschlossene Vereinbarung prinzipiell akzeptiert hat.

Konstantinopel, 22. März. Alle Botschafter, die heute auf der Pforte waren, halten die Annahme des Ententeprotokollens in der Kammer für gesichert.

Berlin, 22. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Wie ein Wiener Blatt meldet, soll in Petersburg behauptet werden, Kaiser Wilhelm habe an Kaiser Nikolaus ein Telegramm gerichtet, worin um die Einstellung der deutschfeindlichen Artikel in der russischen Presse gebeten wird. Wir möchten feststellen, daß diese Behauptung völlig aus der Luft gegriffen ist.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. März. Präsident Dr. Patta i eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min. Vor Übergang zur Tagesordnung ergreift Ministerpräsident Freiherr von Wien erth das Wort zu folgender kurzer Erklärung: Hohes Haus! Ich fühle mich verpflichtet, dem hohen Hause im gegenwärtigen Zeitpunkte einige Mitteilungen über die auswärtige Lage nach ihrem augenblicklichen Stande zu machen. (Lebhafte Beifall.) Wie ich bereits in der Vorwoche mitzuteilen in der Lage war, hat die Note, welche die serbische Regierung in Beantwortung unserer unlängst in Belgrad unterkommenen Demarche an uns gerichtet hat, unseren Erwartungen nicht entsprochen. Nach den seither an uns gelangten Nachrichten kann ich hinzufügen, daß die serbische Antwort auch von anderen Kabinetten als unbefriedigend erachtet worden ist. (Beifall.) Wir haben es unterlassen, auf die serbische Note sofort zu antworten, weil eine umgehende Erwiderung darauf eine weitere Verschärfung der Situation im Gefolge gehabt hätte, die wir, soweit es von uns abhängt, vermeiden wollen. Das Ziel unserer Politik ist die Sicherung und Konsolidierung des durch die Annullierung geschaffenen Zustandes. Wir hegen keine aggressiven Absichten und verfolgen keine Prestigepolitik. Serbien hat demnach noch Zeit, sich über seine Lage klar zu werden und uns gegenüber einzulenken. Wir ziehen es aber auch aus dem Grunde vor, uns mit der Beantwortung der jüngsten serbischen Note nicht allzusehr zu beeilen, weil wir erfahren haben, daß andere Mächte Serbien neuerdings Ratsschlüsse erteilen wollen, denen das letztere diesmal hoffentlich vollkommen Rechnung tragen wird. Wenn wir aber auch, wie aus dem Gefagten hervorgeht, fortfahren, die größte Geduld an den Tag zu legen, so erfüllen wir doch andererseits nur eine Pflicht gegen uns selbst, wenn wir auf die baldige Beendigung des unhaltbaren Zustandes an unserer Grenze (lebhaft Zustimmung) mit allem Nachdrucke hinwirken. Wir bleiben jedoch auch heute unserer bisherigen Methode treu, indem wir Serbien die Hand reichen, damit dieses, wenn es zur Erkenntnis seiner Situation gelangt

ist, sie ergreifen könne. (Beifall.) — In fortgesetzter Verhandlung der Verstaatlichungsvorlage betont der Abg. D o b e r n i g g das eminente Interesse der Alpenländer an einer starken Verkehrs- und Wirtschaftspolitik, der die Eisenbahnverstaatlichung diene. Es ist ein selbstverständlicher Wunsch der Alpenländer, daß auch die Südbahn verstaatlicht werde. Die Verstaatlichungsvorlage bestätigte die österreichische Tradition, daß die Alpenländer gegenüber den Sudetenländern zurückgesetzt werden, obwohl gerade die Alpenländer vielleicht ein größeres Anrecht besitzen, vom Staate in höherem Maße gefördert zu werden als bisher. Sollte man aber auch in Zukunft kein größeres Entgegenkommen uns gegenüber an den Tag legen, so werden wir uns genötigt sehen, gegenüber der sudetenländischen Liga eine alpenländische Liga auf wirtschaftlichem Gebiete zu errichten. Die Verstaatlichung hat auch den Beweis des Entgegenkommens der deutschen Abgeordneten gegenüber dem böhmischen Volke erbracht. Sie erwarten, daß die Böhmen dies zu würdigen wissen werden. — Nach einer weiteren Debatte wurde das Eingehen in die Spezialdebatte einstimmig beschlossen. In der Spezialdebatte brachte der Abg. B i a n d i n i die Wünsche der Dalmatiner und Istriener in Eisenbahnangelegenheiten zum Ausdruck und forderte die höchsten staatlichen Faktoren auf, die stiefmütterliche, geradezu feindliche Politik gegenüber der kroatischen Nation in beiden Teilen der Monarchie zu ändern, da hiedurch uns auch die Balkanstaaten entfremdet werden, deren Vertrauen und Liebe wir nur durch eine gerechte Zollunion, oder durch eine gerechte Ausgleichung der wirtschaftlichen Interessen gewinnen können. An der Debatte beteiligten sich auch die Abg. H o j m a n n - W e l l e n h o f und N e j e l. Sie führen Klage über die Vernachlässigung der Steiermark in bezug auf das Eisenbahnwesen und treten für die Verstaatlichung der Südbahn ein. Nachdem noch Abg. M a l i k gesprochen und verschiedene Wünsche hinsichtlich des Ausbaues, bezw. Neubaus von Eisenbahnen in Steiermark vorgebracht hatte, wurde die zweite Gruppe unverändert und sodann nach kurzer Debatte auch die dritte Gruppe der Verstaatlichungsvorlage angenommen, worauf das ganze Gesetz in dritter Lesung zur Beschlußfassung gelangte. — Schluß der Sitzung um 11 Uhr nachts. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n i e l.

Gutachten des Herrn Dr. E. Rießner, Leiter des Deutschen Ordens-Zivilspitales in Troppau.

Ihr Serravallos China-Wein mit Eisen wurde im hiesigen Deutschen Ordens-Zivilspitale bei Blutarmen und Refonvaleszenten mit gutem Erfolge in Anwendung gebracht. (365)

Troppau, 30. August 1898.

Dr. E. Rießner.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 20. und 21. März. Uhlir, Jng.; Baroch, Techniker, Prag. — Pollak, Tischler, Huber, Ferenzi, Heißner, Gläd, Schafranek, Stern, Bernardiner, Fischer, Steibe, Miliczka, Demattio, Feilhuber, Kste.; Schmiedt, Michl, Hamur, Bernfeld, Sonnenstein, Kste.; Boncelj, Straßener, Jng., Wien. — Ruzovrh, Kfm., Jägerndorf. — Kliner, Kfm., Robisch. — Dr. Serna, Ugram. — Wisintini, Kfm., Gradista. — Lazlo, f. Frau, Journalist, Berlin. — Bloßka, Fabrikant; Swoboda, f. Tochter, Liebenau. — Bloßka, Gutsh., f. Tochter, Mitrovic. — Krißhan, Schäffer, Kste., Graz. — Dr. Tavcar, Richter, Verb. — Daniel, Beamte, Görz. — Fabriczky, Kfm.; Waldmann, Kfm., Budapest. — Fiola, Kfm., Haida. — Heißler, Kfm., Egger. — Gaede, Kfm., Görz. — Macerado, Dr. Quarantotto, Advokat, Triest. — Berhale, Kfm., f. Frau, Maria Tsilak. — Andrejic, Privat, St. Martin. — Kovaca, Kaplan, Altenmarkt. — Smrcka, Bes., Rassenfuß. — Kovacic, Dr. Hirsch, Laibach.

Hotel Elefant.

Am 20. März. Eder v. Puteanh, f. u. f. Oberstleutnant, Herbersdorf. — Sborn, Gruber, Private, Gratwein. — Böhm, Inspektor; Morpurgo, Kfm.; Dr. Rizzoli, Sgobin, Private, Triest. — Kleinoscheg, Privat, f. Frau, Radkersburg. — Krenn, Vergamtsverwalter, f. Frau, Aßling. — Eger, Fabriksbesitzer, f. Frau, Eisern. — Oberwalder, Privat, f. Schwester, Domschale. — Bienenrth, Liquidator; Schent, Neubauer, Drmai, Fuchs, Glaser, Podlesnik, Friedmann, Kste.; Senic, Privat, f. Schwester, Wien. — Fenc, Privat, Lustthal. — Puschnig, Privat, Rosenbachthal. — Watonig, Privat, St. Martin. — Schleginger, Privat, Marburg. — Landthaler, Ingenieur, Klagenfurt.

Am 21. März. Feind, Kfm., Budapest. — Krenmer, Fabrikant, Bischofsbad. — v. Rainer, Privat, f. Familie, Libitzsch. — Baron Gutmansthal, Gutsbesitzer, f. Diener, Weizelstein. — Mauer, Jng., Klagenfurt. — Schiblos, Famingen, Königstein, Steinfeld, Gläd, Rosenzweig, Robitschek, Taufsig, Latzerstein, Schil, Reiß, Timmer, Schönfeld, Ketschka, Kopl, Berger, Kste., Wien.

Verstorbene.

Am 21. März. Elisabeth Breclar, Arbeitergattin, 72 J., Petersstraße 72, Marasmus.

Im Zivilspitale:

Am 16. März. Lorenz Susnik, Einwohner, 65 J., Emphysema pulm.

Am 17. März. Ursula Mlatar, Krenschlerin, 48 J., Hernia incarcerata, Peritonitis.

Am 18. März. Katharina Zerovnik, Bedienerin, 64 J., Dementia senilis. — Anton Kurent, Schloßerlehrling, 16 J., Fractura complic. crami.

Am 19. März. Maria Grünpan, Einwohnerin, 48 J., Pyelitis fistula. Am 20. März. Maria Setina, Hebamme, 45 J., Moribunda adlata.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 22. and 23. März.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4,7°, Normale 4,8°.

Wettervorausage für den 23. März: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Meist trübe mit zeitweisen Niederschlägen, mäßige Winde, unbestimmt, schlechtes Wetter; für das Küstenland: trübes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen, mäßige Winde, stürmische Winde, allmähliche Besserung und beständig.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparcasse 1897.

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beberichte: \* Am 18. März gegen 7 Uhr 4 Min. schwache Erschütterung in Sinj (Dalmatien). — Am 19. März gegen 2 Uhr 6 Min. Erdstoß dritten Grades in Messina; gegen 5 Uhr 13 Min. Erschütterung mit starkem unterirdischen Getöse in Gyöngyös (Ungarn); gegen 7 Uhr 20 Min. Erdstoß dritten Grades in Messina. — Am 22. März von 5 Uhr 45 Min. bis 7 Uhr 45 Min. seismische Störung an der Warte in Laibach; gegen 21 Uhr 17 Min. Beginn einer Fernbebenaufzeichnung an der Warte in Laibach.

Bodennurbe: Am 23. März unverändert.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Rohitscher „Styriaquelle“

Heilwasser gegen

Magengeschwüre und -Krämpfe, Ärtzlich emp- Brightsche Nierenentzündung, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, Magen- und Darmkatarrhe, fohlen! Vorzügliche Harnsaure Diathese, Hartleibigkeit, Heilerfolge! (934) 3-2 Leberleiden.

Wir machen unsere Leser auf die heutige Annonce „Diana-Seife“ von Apotheker Grenzi, Budapest, aufmerksam. (882 a)



Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern samt Zugehör, wird für den Maiertermin gesucht. Anträge unter „B. O.“ an die Admin. d. Ztg. (1048) 3-1

Dankagung.

Tief ergriffen von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes, der uns betroffen und leider außerstande jedem einzelnen zu danken, sehen wir uns veranlaßt, auf diesem Wege unseren Dank auszusprechen.

Vor allem dem g. Laibacher Schulnatorium für sein hochherziges Entgegenkommen, dem hochgeehrten Herrn Bezirkschulininspektor Professor Schrauper, dem Herrn Direktor Trappner, der Beamten- und Arbeiterschaft der A. F. G., dem Musikvorstand Herrn Bongraz für seine tatkräftige Unterstützung, der löblichen freiwilligen Feuerwehr, dem löblichen Veteranenverein sowie den übrigen Vereinen und Körperschaften für die ehrende Teilnahme am Leichenbegängnisse, der hochwürdigen Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, der löblichen Werkstapelle für die ergreifende Musik, dem Männergesangsverein „Stahl und Eisen“ für den schönen Grabgesang, nicht zuletzt aber denen lieben Freunden und Bekannten, die dem Dahingegangenen in den Stunden der Krankheit tröstend und helfend zur Seite gestanden, vor allem dem Herrn Dr. Ritter v. Wolff für die aufopfernde, liebevolle Behandlung, den Fräulein Lehrerinnen und allen, die durch Blumenpenden ihre Freundschaft für den teuren Verstorbenen bewiesen; allen unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank!

Aßling-Hütte, am 22. März 1909.

Die tieftrauernde Familie Pospischiil.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. März 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Divergen Lofe versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder', 'Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen', 'Andere öffentl. Anleihen', 'Diverse Lofe', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechslergeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 66. Dienstag den 23. März 1909.

Administrative notices including 'Amtdienststelle' (appointment of a court clerk), 'Kundmachung' (public notice regarding a position in Kolovrat), and 'Razglas' (public notice regarding a property sale).

Legal notices including 'Oklie' (notice regarding a property sale), 'Amortisierung' (notice regarding the liquidation of a company), and 'Razpis dela' (notice regarding a public tender for a road improvement project).

Legal notices including 'Oklie' (notice regarding a property sale), 'Amortisierung' (notice regarding the liquidation of a company), and 'Razpis dela' (notice regarding a public tender for a road improvement project).

Legal notices including 'Oklie' (notice regarding a property sale), 'Amortisierung' (notice regarding the liquidation of a company), and 'Razglas' (notice regarding a public tender for a road improvement project).